

Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 40 Pf., frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Pro. 142.

Freitag den 13. September 1895.

56. Jahrgang

Privat-Anzeigen. Waiblingen.

Wir sagen hiemit allen Gebern für die freiwilligen eingereichten Gaben an Geld zur Feier der 25jährigen Wiederkehr der glorreichen Zeit von 1870/71, sowie für die reiche Besehung, die großartige Illumination und Bekrönung der Stadt Seitens der ganzen Einwohnerschaft unsern wärmsten Dank.

Die Gaben-Liste ist bei den Herren D. Schögle und Bäcker Schöllkopf, Frohnackerstraße, zur Einsicht für die Herren Geber aufgelegt.
Das Veteranenfest-Comité.

W. F. K. d. 16. Sept.

Imkerversammlung.

Der Bienenzüchterverein Winnenden hält am nächsten
Sonntag, 15. Sept.

seine Hauptversammlung bei R. Sommer hier ab, wobei über die Ellwanger Ausstellung referiert und ein Vortrag über die Einwinterung der Bienen gehalten wird.

Die Mitglieder sowie sonstige Bienenfreunde ladet ein
Winnenden, 11. Sept. 1895. Der Ausschuss.

Bank-Geschäft

von

August Fritsch

Königsstrasse 15 part., Stuttgart

An- & Verkauf
aller Sorten

Staatspapiere, Hypotheken-Bank-Pfandbriefe
Aktien, Jose, Prioritäten.

Belehnung von Wertpapieren.

Eröffnung von Conto-Corrent und Chek-Rechnungen,

Umwechslung aller Geldsorten u. Coupons.

Sozialdemokratischer Verein Waiblingen.

Sonntag, 15. Sept. Nachmittags 3 Uhr
bei Bög zum alten Bahnhof

Großes Gartenfest

bestehend Konzert, Kinderbelustigung, Armbrustschießen, Stechvogelwerfen, Steigen eines Luftballons, Illumination des Gartens.

Eintritt a Person 10 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Wilh. Kurz

empfiehlt seine

Kleiderfärberei

für Woll- und Halbw.-Stoff

in den modernsten Farben, sowie für abgeschossene Herrenkleider, welche unzertrennt schön ohne abzufärben billigt hergestellt werden können. Pressen und Deckatieren von neuen und getragenen Stoffen.

Zur Annahme pünktlicher und schneller Besorgung ist gerne bereit

Joß. Krafft

unt. Adler.

Großheppach.

Unterzeichneter verkauft einen noch
guten



Koch-Ofen

mit Holzfeuerung zu billigen Preis

Johannes Mayer.

Hautkrankhe.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboten, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. G. Fiskus, Köln.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko.
Ed. Badberg, Dortmund.

Versucht den tausendfach belobten Holländ. Tabak 10 Pfd. lose im Beutel 100. acht Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. S.

Waiblingen.

Gesucht wird bis Martini ein ordentliches

Mädchen

von 18 — 20 Jahren, welche im Kochen und sonst in den häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Korb.

Samstag & Sonntag

Mekelsuppe

nebst neuem Sauerkraut bei musikalischer Unterhaltung wozu freundlichst einladet

Kölz, J. Köhle.

Auch empfiehlt derselbe täglich frisches Bier vom Faß aus der Brauerei zum Englischen Garten Stuttgart.

Der Obige.

Cassée-Ersatz,

neuester, unübertroffener Gesundheits-Cassée, einzig acht fabricirt von Aug. Fr. Cloß Nachfolger, Heilbronn.

Zu haben in allen besseren Spezeriewarenhandlungen.

Letzte Reutlinger Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 19. Sept. 1895

Hauptgewinn 25000, 5000, 2000 Mk.

Lose a 2 Mk. sind zu haben bei

E. F. Buck.

Coupons löse ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein August Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Amtausch aller Arten Königsstr 15 Wertpapieren unter Aufsicherung billiger Berechnung

Württemberg.

Stuttgart, 9. September. Bei dem hier garnisonierenden Grenad.-Regiment Nr. 119, „Königin Olga“ ist in diesen Tagen ein Reservemann eingetreten, welcher in der Zeit, die zwischen seiner militärischen Dienstzeit und der jetzigen Uebung liegt, Wiedertäufer geworden ist. Der Mann war nicht zu bewegen, ein Gewehr in die Hand zu nehmen und weigerte sich dessen auch vor der ganzen Compagnie, als er von seinen Vorgesetzten hierzu aufgefordert wurde. Einstweilen sitzt er jetzt im Militärarrest, um sich wegen Gehorsamsverweigerung zu verantworten. — Für den Fall daß einige hies. Arbeitergesangsvereine aus dem „Schwäb. ischen Sängerbund“ austreten, haben sich bereits verschiedene Gesangsvereine aus den in der Nähe Stuttgarts gelegenen Städten bereit erklärt, gemeinsam mit dem Stuttgarter Viederkranz beim 5. deutschen Sängerkongress im nächsten Jahr den Begrüßungsschor zu übernehmen. Wie man übrigens hört, soll bezüglich des Austritts aus dem schwäb. Sängerbund unter den Arbeiter-Gesangsvereinen keineswegs Einverständnis herrschen. Beispielsweise soll der Guitenbergverein, zweifellos der angesehenste unter den Arbeitergesangsvereinen und der auch auf einer wirklich künstlerischen Höhe steht, wenn er sich auch am Boykott der Viederkranz beteiligt hat, noch keineswegs gewillt sein, auch aus dem „Schwäb. Sängerbund“ auszutreten. — Die hiesigen Wirthe rufen eine sehr lebhaft agitation gegen das Projekt der Errichtung eines Weinkellers im neuen Stuttg. Rathaus ins Leben.

Stuttgart, Dienstag 10. Sept. [Vorläufiges Ergebnis der Berufs- und Gewerbebeziehung vom 14. Juni 1895 für Württemberg.] Bei der auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 und der Verfügung der k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 22. April 1895 vorgenommenen Berufs- und Gewerbebeziehung sind nach den Veröffentlichungen des k. statist. Landesamts für die Zeit vom 13./14. Juni 1895 im Königreich Württemberg in 451567 Haushaltungen 2071407 (1002682 männl., 1068725 weibl.) Personen (1890: 2036522 Personen + 34885 = 1,71%) als ortsanwesend ermittelt worden. Ferner wurden 310150 Landwirtschaftskarten und 58404 Gewerbebogen ausgefüllt.

Dehringen, 9. Septbr. Während der Einquartierung kamen hier zwei bedauerliche Fälle vor: Drei Einjährigen und einem Soldaten, die in einem Zimmer schliefen, wurden in der Nacht die Brustheute abge schnitten und am nächsten Morgen vor dem Hause leer gefunden. Der Inhalt soll, dem „N. L.“ zufolge, über 80 Mk. betragen haben. Ein Soldat, der im Nebenzimmer schlief wurde als verdächtig verhaftet. — Vorgestern morgen gegen 1 Uhr stürzte eine Kaufmannswitwe Hilfe rufend auf die Straße. Als Nachbarn herbeieilten, sagte sie, es sei bei ihr eingebrochen worden, ihr Dienstmädchen rufe um Hilfe. Sofort rannten die Nachbarn die Treppen hinauf und kamen eben dazu, wie ein Soldat, welcher von einem Nachbarhause auf einem von Fenster zu Fenster gelegten Brett in die Magdkammer eingedrungen war, auf demselben Wege in sein Zimmer zurückeilte.

Leonberg, 9. Sept. Eine Liste der Abgebrannten gibt das „N. Tagbl.“ Darnach ist die Kehl'sche Apotheke abgebrannt, auch das Haus von Gerichtsnotar Bühler und Notgerber Höfchele. Weitere Abgebrannte sind Schuhmacher Längerer, Küfer Sülzle, Putzmacher Thomann, Krankenhausvater Schmidt, Kübler Meidele, Bäcker Meidele, Kaufmann Bauer, Telegraphenbote Schweizer, Schutzmann Schweizer, Schreiner Wendel, Bortenmacher Bentelspacher, Weingärtner Wanner, Bäcker Reinath, Vole Bentelspacher, Bäcker Müllers Witwe, Glaser Belle, Kaufmann Grob, Bäcker Raft, Rammacher Kerler und Kentschler, Waldschütz Schweizer, Dreher Bach, Wärenwirt Leibbrand, Schlosser Reißer, Benjamin Mitschele, Seiler Hartmann, Putzmacher Kirn, Weingärtner Ackermann, Metzner Lang, Holzmacher Hegele, Feldschütz Müller, Tagelöhner Jeremias und Sommer, Heinrich Leibbrand u.

Leonberg, 10. Septbr. Von den Abgebrannten dürfte den weitaus größten Schaden der Apotheker Kehl erlitten haben, welcher erst im vergangenen Jahre seine Apotheke um 150000 Mk. gekauft hatte und bis zum Wiederaufbau seines Hauses in seinem Geschäftsbetrieb wesentlich gestört ist. Herr Kehl befand sich auf einer Erholungsreise in der Schweiz, wo ihn auch die telegraphische Unglücksbotschaft traf. Gestern kehrte er nach Leonberg zurück, um sein Besitztum in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt zu sehen. Gestern nachmittag traf, wie der St.-A. mitteilt, der Vertreter des in Urlaub befindlichen Staatsministers des Innern, Ministerialdirektor v. Fleischhauer, mit dem stellvert. Vorstand des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt, O.Reg.Nat v. Doll, hier ein, um mit den Mitgliedern des gemeinschaftlichen Oberamts und einem Vertreter der Stadtgemeinde über die erforderlichen Maßnahmen zur Fürsorge für die Abgebrannten und zur thunlichst raschen Ermöglichung der Wiederherstellung der zerstörten Gebäude Beratung zu pflegen und die geeignete Anweisung zu geben.

Leonberg, 11. Sept. In der Glems- und W.-Gau-Ztg. macht ein Wohlmeinender im Hinblick auf die zahllose Schaar Neugieriger, denen das Unglück unserer Stadt Unterhaltung bietet und die zu Fuß, Velozipeden, Wagen und sogar mit Sonderzügen nach der Stätte des Unglücks zu müßiger Betrachtung herkommen, den Vorschlag, von der leicht nicht zu humanen Neugierde eine Mark Steuer zu Gunsten der Beschädigten zu erheben. Wenn das ja wirklich nicht auszuführen ist aus rechtlichen und praktischen Gründen, so wäre es immerhin eine Ehrenpflicht derer, die an dem Unglück ihrer Mitmenschen ihre Neugierde zu befriedigen Zeit und Geld haben, dafür nach ihren Kräften gleich an

Ort und Stelle eine freiwillige Steuer zu zahlen, die sicher bereitwillige Ausnahme finden wird.

Leonberg, 11. Sept. Die Notquartiere in der Turnhalle und im Rathause sind geräumt. Die Abgebrannten sind jetzt alle untergebracht. Hoch und nieder schränkt sich ein, so gut es geht und macht da ein Zimmer, dort eine Kammer frei für die Obdachlosen, sie vor den bängenden Sorgen des kommenden Winters bewahrend. Die christliche Nächstenliebe der hiesigen Einwohnerschaft thut, was in ihren Kräften steht. Die Räumung des Brandplatzes hat begonnen. Die benachbarten Gemeinden stellen 3 Tage lang auf Rechnung ihrer Kasse zahlreiche Fuhrwerke zur Abfuhr der ungeheuren Schuttmassen. Die Straßen zwischen den rauchenden Trümmerhaufen sind wieder passierbar und die noch immer herzu strömenden Menschenmassen können bequemer durchkommen. Sammelbüchsen für bedürftige Abgebrannte sind überall aufgestellt. Die Gaben fließen reichlich; am ersten Tage gingen ca. 1000 Mk. ein. Noch aber ist der Mildthätigkeit ein weites Feld geöffnet. Die fortwährende Untersuchung über die Entstehungsurache hat bis zur Stunde leider noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Allgemein ist man sich darüber vollständig klar, daß an eine Selbstentzündung des ausgezeichneteingebrachten Dehndes entfernt nicht gedacht werden kann, bis mit einem Wiederaufbau der Häuser begonnen werden kann, dürfte noch geraume Zeit hingehen. Der Behörde erwächst mit der Neuanlegung und Vertauschung der Bauplätze keine leichte Aufgabe. Wie verlangt, sollen mehr als 20 hauptsächlich Landwirtschaft treibende Hausbesitzer außerhalb der Stadt sich anzusiedeln veranlaßt werden, so daß sich in das abgebrannte Viertel vornehmlich die Gewerbetreibenden zu teilen hätten. — Wie wir vernehmen, soll vom Kirchenchor unter der Direktion von Lehrer Maier hier zur Unterstützung der hiesigen bedürftigen Unglücklichen an einem der nächsten Sonntage unter Zuziehung bewährter auswärtiger Kräfte ein Kirchenkonzert gegeben werden, das sich, in den Dienst einer edeln Sache stellend, insbesondere von auswärtigen zahlreichem Besuch zu erfreuen haben dürfte.

***S. Mergentheim, 10. Sept.** Der Besuch unserer Bezirksgewerbeausstellung ist aus allen Teilen des Landes ein ganz außergewöhnlich starker und sind alle Besucher voll des Lobes über das Gesehene. In den ersten 8 Tagen waren mindestens 10000 Personen in der Ausstellung. Am Sonntag den 15. d. Mts. geht ein Extrazug von Stuttgart über Aalen, Crailsheim nach Mergentheim. Stuttgart Abgang 4.30 vormittags. Abgang in Waiblingen 5.06 vorm. Ankunft in Mergentheim 10.10 Rückfahrt von Mergentheim ab 7.25 abends, Ankunft in Waiblingen 12.11 nachts. Sonntag nachmittag ist großes Orgelkonzert von einem Stuttgarter Orgelvirtuosen und Militärkonzert durch die vollständige Kapelle des 6. Württemb. Infanterie-Regiments König Wilhelm Nr. 124.

Meßingen, 10. Sept. Die hies. Veteranen erhielten als Nachfeier zum Sedansfeste noch eine besondere Ehrung durch unsern geehrten Mitbürger Hrn. Partikulier Karl Raiffänger, der dieselben zu einer patriotischen Feier in den Garten seiner Villa einlud. Nahezu hundert Veteranen folgten vorigen Samstag Abend 5 Uhr in geschlossener Reihe, unter Vorantritt der Musikkapelle, dieser Einladung. Jeder Veteran erhielt außer dem Mahle ein Geschenk von 3 Mk. Im Auftrag des Gastgebers hielt Stadtpfarrer Rupp eine Festrede. Nachdem Fabrikant Gänßlen in warmen Worten das köstliche Gut des Friedens gefeiert hatte, dankte der Vorstand des Militärvereins, Flaschnermeister Binder, Namens der Veteranen. Um 8 Uhr zogen die letzteren in militärischer Ordnung wieder in die Stadt zurück.

Herrenberg, 9. Sept. In der gestrigen Generalversammlung der Vorschubbank wurde Kaufmann Zinser zum Kassier und Stadtschultheiß Hauser zum Kontrolleur gewählt.

Vom Bezirke Marbach, 10. Sept. In Rielingshausen erhängte sich in einem Anfall von Schwermut ein dort angesehener Gemeinderat. — In Erbstetten wurde dem Oekonom Schneider von böswilliger Hand seine auf dem Felde errichtete Feime, worin etwa 1000 Garben Haber, Heu und Stroh in einem Werte von über 1000 Mk. aufgesperrt waren, in Brand gesteckt.

Haill, 10. Sept. In Brachbach hiesigen Oberamts ist gestern abend die Gemeindefeuer und die benachbarte Scheuer des Gutsbesizers Hambrecht mit allen Vorräten abgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Nabensburg, 10. Septbr. Bei den Grabarbeiten zur Legung der Wasserleitung in das hiesige Landgerichtsgebäude wurden etwa 2 Meter unter dem Boden der Wohnung des Kanzleidners 3 Totenschädel und verschiedene Menschenknochen aufgefunden.

Derstfeld, 9. Sept. Hier wurde bereits auch ein Kauf in neuem Wein abgeschlossen und zwar pro Eimer zu 160 Mark.

Großbottwar, 9. Sept. Dem Oekonom Albert Weigle hier wurden gestern für 5 Eimer Bergwein, die er vom Herzberg zu lesen gedenkt, 1000 Mk. geboten, ohne daß er dem Angebot Gehör schenkte.

Hof und Rembach, 9. Sept. Jakob Maier von hier verkaufte sein heuriges Weinerzeugnis an Wirt Busch von Hof pro Eimer zu 180 Mk.

Dürenheim, 9. Sept. Ein hies. Weingärtner verkaufte gestern seinen 1895er „Neuen“ pro Eimer zu 171 Mk. Da der schöne gesunde Stand unserer Weinberge heuer einen Ausflüßwein erwarten läßt, so dürfte der Käufer keinen Fehlgriff gethan haben.

Dossenheim, 9. Sept. Die junge Frau des hiesigen Polizeibieners erlitt schwere Brandwunden dadurch, daß sie Petroleum

zum Feuermachen gebrauchte; sie wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Deutsches Reich.

[Aus der Reichshauptstadt.] Berl. Blätter berichten: Zu einem verhängnisvollen Kampfe zwischen einem Kaufbolde und Polizeibeamten kam es am Samstag Abend in der Reinickendorferstraße. Dort wohnte im 4. Stock im Hofgebäude des Hauses Nr. 36 c bei seiner Frau der als gewalthätiger Mensch und Taugenichts in der ganzen Gegend bekannte Arbeiter Josef Flenz. Dieser ließ am Samstag Abend an seiner schon oft von ihm mißhandelten Familie wieder einmal seine Rohheit aus. Die mit dem Beil bedrohte Familie rief die Nachbarn zu Hilfe, auch sie drohte der Wüterich zu erschlagen, so daß sie Schutzleute vom 69. Revier zu Hilfe holen mußten. Zwischen diesen und Flenz kam es zu einem blutigen Handgemenge. Flenz ging mit dem Beil in so gefährlicher Weise auf die Beamten los, daß diese in der Notwehr zum Säbel greifen mußten. Erst als er mehrere Hiebe über den Schädel, die Brust und die Arme erhalten hatte, konnte Flenz überwältigt werden. Schwer verletzt wurde er dann als Polizeigefangener in die Charité gebracht, wo er Sonntag früh gestorben ist.

Der Reichskanz. veröffentlicht folgende Kabinettsordre an den Reichskanzler: „Ich will im Verfolg Meiner Ordre vom 18. Aug. 1895 ausnahmsweise auch denjenigen Besitzern der Kriegsgedenkmünze von 1870/71, welche an dem Treffen bei W e i ß e n b u r g oder der Einschließung von M e ß teilgenommen haben, die Berechtigung verleihen, auf dem Bande dieser Denkmünze eine Spange mit der entsprechenden Inschrift zu tragen. Sie haben wegen Bekanntmachung dieser Meiner Ordre das Weitere zu veranlassen. B e r l i n, 2. Sept. 1895. W i l h e l m. I. R. In Vertretung: F r h. v. M a r s c h a l l.

Die Post äußert sich abermals über die Schritte, die die Regierung gethan haben soll, um den Bestrebungen der Sozialdemokraten entgegenzutreten. Sie sagt: „Daß nach den drei Neben Sr. Majestät des Kaisers die Regierung Maßregeln in diesem Sinne vorbereiten wird, das unterliegt wohl keinem Zweifel; daß solche aber schon vorbereitet sind, erscheint unmöglich, da der Reichskanzler noch auf Urlaub im Auslande weilt und der preuß. Minister des Innern v. Köller soeben erst nach Berlin zurückgekehrt ist, mithin eine Verständigung der zunächst beteiligten Personen über die Richtung, in der sich die Schritte zu bewegen hätten, noch nicht erzielt worden sein wird. Vermutlich wird bei weiterer Behandlung der Angelegenheit auch zur Sprache kommen, daß mit einer Aenderung des preuß. Vereinsgesetzes allein oder einer Novelle zu ihm, wie das eine Reihe von Zeitungen zu glauben scheint, in der Sache doch nicht viel erreicht werden dürfte. Damit würde wohl die Agitation in Versammlungen, durch Aufzüge u. s. w. eingeschränkt werden können, die jedoch dem Presse aber würde man doch nicht in dem Maße treffen, wie das nicht nur wünschenswert, sondern unumgänglich notwendig sein wird. Mit der schärferen Handhabung der Gesetze des gemeinen Rechts allein, die sich seit der letzten Audienz des preuß. Justizministers bei dem Kaiser deutlich erkennen läßt, wird ebenfalls auf die Dauer nicht viel erreicht werden. Es werden besondere Maßregeln nötig werden, aber erst eine gründliche Prüfung aller Verhältnisse wird die leitenden Kreise der Regierung in den Stand setzen, sich darüber schlüssig zu machen, wie man vorgehen muß.“

L e i p z i g, 5. Sept. Eine eigenartige Veranlassung brachte den Fleischermeister Otto Tisch auf die Anklagebank. Auf dem Bahnhofe Magdeburg hatte er einem Reisegefährten W. zugemutet für ihn ein Glas Bier zu bezahlen, es hatte aber schließlich jeder sein Bier selbst bezahlt. Während der Fahrt zog Tisch sein Frühstück — Butterbrot mit Schweizerkäse — heraus und gab unaufgefordert dem W. einen Teil davon ab. Nach Beendigung des Mahles verlangte er von W. 30 Pf. Als W. dies für einen Scherz zu halten sich erlaubte, sprang Tisch auf, erhob seine Hand mit dem Taschmesser gegen W. und rief: „Was, du willst nicht bezahlen? Bezahlst du nun?“ Dabei machte er eine Bewegung, als ob er stechen wolle. Um weiteren Streitereien aus dem Wege zu gehen, zahlte W. die verlangten 30 Pf. Das Landgericht Magdeburg erblickte in dem erwähnten Sachverhalt den Thatbestand der Nötigung und verurteilte Tisch am 28. April zu drei Monaten Gefängnis. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

B o r m s, 9. Sept. (Schlägerei zwischen Militär u. Zivilisten.) Zwischen Zivilisten und Soldaten vom Inf.-Reg. Nr. 118, die von Mainz hierher beurlaubt waren und den letzten Zug zur Heimfahrt benutzen wollten, entstand gestern Abend kurz vor 11 Uhr im Wartesaal ein Streit. Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie drang der Arbeiter Biegi auf einen Sergeanten ein und verfechtete ihn einen Messerstich in den Unterleib. Es entstand jetzt zwischen Freunden des Biegi und den Soldaten eine allgemeine Schlägerei; mehrere Soldaten griffen zum Seitengewehr und prügelten den Biegi derart durch, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der verwundete Sergeant wurde nach Mainz ins Lazaret geschafft. Als der Zug in Mainz an der Haltestelle Reuthor eintraf, mußten auf Befehl eines vom Gouverneur gesandten Offiziers sämtliche Soldaten aussteigen und wurden in geschlossener Reihe nach der Zitadella geführt, wo der Thatbestand aufgenommen wurde.

G r o n a u, Westfalen, 9. Sept. (Bei der heutigen Durchreise des Königs von Württemberg) hatte inmitten einer großen Volksmenge der Kriegerverein Gronau mit Musik auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Der König nahm huldvollst den Rapport entgegen, sprach darauf mit dem Vorsitzenden Herrn Maschke und ließ sich alsdann die Combat-

tanten vorstellen. Unter endlosem Jubel dankte der K ö n i g für die Kundgebung. Eine Abordnung, geführt von dem Kreisverbands-Vorstandsmitglied Knoch, begleitete ihn bis Enschede über die Landesgrenze.

E i c h s t ä t t, 7. Sept. (Unvorsichtigkeit.) Gestern Abend wurde in das hies. Garnisonslazaret ein Soldat des 1. Infanterie-Regiments gebracht, dem bei einer Uebung im Mandbergelände eine Kugel durch den Kopf geschossen wurde. Die Kugel drang beim Wunde ein und zerriß dem Soldaten Zunge und Zahnkiefer. Gefahr für das Leben ist ausgeschlossen. Der Unfall ist jedenfalls der Unvorsichtigkeit eines Soldaten zuzuschreiben.

A u s d e r O b e r p f a l z. Die Vermüstungen, die durch den Föhrenspinner in Wäldern von Mittelfranken und besonders im Nürnberger Reichswald angerichtet wurden, stellen sich immer mehr als außerordentlich groß heraus und bedrohen auch neuerdings die benachbarten Wälder der Oberpfalz, so daß die Furcht vor Zerstörung der ausgedehnten staatlichen Forste und der Privatwäldungen nicht unbegründet erscheint. Leider steht man dieser drohenden Katastrophe ratlos gegenüber, da die Wissenschaft bis jetzt kein Mittel gefunden hat, um derselben mit Erfolg zu begegnen. (Mtg. 3.)

P f o r z h e i m, 9. Sept. Vor einigen Tagen bemerkte eine Witwe hier, als dieselbe im Begriffe war, von ihren Staatspapieren die Coupons abzutrennen, daß ihr ein Betrag in der Höhe von 1400 Mk. entwendet war. Der Verdacht lenkte sich auf eine Auerwande der Witwe. Der Fündigkeit der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, ausfindig zu machen, daß die betreffenden Staatspapiere in Stuttgart veräußert worden sind. Durch Handschriften-Vergleichung wurde auch richtig die Auerwande als die Thäterin entdeckt und sie ist im vollen Umfange geständig.

C o l m a r, 10. Septbr. (Hinrichtung.) Der Gattenmörder Steschberger wurde heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Scharfrichter Reindl hingerichtet. Tief erschüttert hat der Delinquent die Anwesenden um Verzeihung.

Ausland.

In A l t l o l i n (Böhmen) ging am Sonntag früh ein furchtbares Gewitter nieder. Die Kirche war überfüllt. Als der Pfarrer nach der Messe ein Vaterunser betete, erschellte ein Blitz die Kirche, und es erfolgte ein so heftiger Donnerschlag, daß viele Andächtige zu Boden geworfen wurden. Der Blitz hatte in die Kirche eingeschlagen. Die Leute liefen wie betäubt nach allen Seiten und konnten in ihrer Verwirrung den Ausgang der Kirche nicht finden. Viele erlitten Brandwunden. Nur dem beherzten Auftreten einzelner Bürger ist es zu danken, daß die Panik nicht ärgere Folgen hatte.

A n t w e r p e n, 10. Sept. In der vergangenen Nacht ist östlich von Blissingen der norwegische Dampfer Xania, von Bergen nach Antwerpen bestimmt, mit dem spanischen Dampfer Manilla der von Antwerpen nach Santander ging, zusammengestoßen. Die Xania wurde in 2 Stücke geschnitten und sank sofort, die ganze Besatzung mit sich in die Tiefe ziehend. Der belgische Lotse, der die Xania führte, 2 Kinder des Kapitäns, und 3 Matrosen sind ertrunken. Der Rest der Besatzung wurde von der Manilla aufgefischt, welche dieselben in Blissingen landete. Die Beschädigungen der Manilla sind nicht schwer.

Wir haben schon mehrfach Beispiele dafür beigebracht, wie die französischen Offiziere und Mannschaften im deutsch-französischen Kriege im eigenen Lande gehaust haben. Ein weiteres französisches Zeugnis aus der Zeit der Belagerung von Paris enthält das Tagebuch der Gebrüder Goncourt in Paris unter dem 12. Dezember 1870:

„Pélagie (die Wirtschafterin Goncourts) empfing den Besuch eines Neffen, eines Pariser Mobilgardisten, welcher im Château d'Abron kampierte. Er erzählte mit dem naivsten Gesicht von der Welt von seinen Blünderien in den Häusern und Schlössern, er teilte ihr mit, daß die Offiziere ein Auge zudrückten (lui faisaient part de la connivence des officiers) unter der Bedingung, daß man ihnen den besten Teil der Beute zukommen ließ. Sie (die Wirtschafterin) war geradezu erschrocken über das „Schnapphahngesicht“ (l'air chenapan), welches der liebe Neffe bei diesen Worten annahm, und teilte mir als eigentümliches Detail auch noch mit, daß sie (die Truppen) sämtlich eine Art von Sonde hätten, um die falschen Mauern und die Verstecke ausfindig zu machen, wohin die Bewohner ihre wertvolle Habe vor den Preußen versteckt hatten. Diese (die französischen) Soldaten haben also solche Sonden, um die Häuser besser bestehen zu können, die zu verteidigen und zu beschützen sie beauftragt sind.“

A u s M a d r i d wird der Frkf. Btg gemeldet: Spanien hat bisher 80000 Mausergewehre in Deutschland für den Feldzug auf Kuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief von Marshall Martinez Campos, in dem dieser über die Leistungen der Gewehre geradezu entzückt zu sein erklärt, was für die deutsche Industrie nur schmeichelhaft sein kann.

S o f i a, 10. Sept. Seit einigen Tagen befindet sich das gesamte Affenmaterial über die Ermordung Stambuloffs bei dem Gerichtshofe, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, beraten wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgieff, von dem feststeht, daß er einer der Mörder ist, und außer dem Kutscher, welcher Stambuloff fuhr, noch zwei Personen an der Mordthat beteiligt waren, die jedoch nicht aufzufinden sind. Der Untersuchungsrichter hat trotz Verhör von 30 Zeugen keine positiven Anhaltspunkte bezüglich der Identität der Mörder erlangen können. Er glaubt auch, daß die Mörder von den Passanten erkannt würden, denn Bone Georgieff war erst kurz

vor dem Attentat nach vierjähriger Abwesenheit nach Sofia zurückgekehrt. Einer der Mörder, ein Macedonier, ist nicht einmal der Polizei bekannt und nur Hali lebte in Sofia.

L o n d o n, 9. Sept. Ein furchtbares Gewitter brach am letzten Samstag am frühen Morgen über London aus. Seit einigen Tagen war die Schwüle in der Hauptstadt fast unerträglich geworden. Der Regen floß in Strömen. Das Gewitter dauerte fast 2 Stunden. In den Regen mischte sich Hagel. Erst um 6 Uhr hatte die Atmosphäre ihr Gleichgewicht wieder erhalten. Den ganzen Samstag war eine große Strecke der Nord-Londoner Stadtbahn überschwemmt. Die Eisenbahn glich einem Flusse. Auf einigen Stationen trat das Wasser über den Fußsteig. Im Ostende Londons mußten viele Leute, deren Wohnungen niedrig liegen, ihre Häuser verlassen. An der ganzen Süd- und Ostküste Englands haben am Samstag Gewitter getobt. Bei Dungeness schlug der Blitz in eine Barke. Zwei von den drei Masten wurden zersplittert. Die Segel hingen in Fetzen herunter. — In Kensal Green, dicht an dem Bahnhofe der London und Nordwest-Eisenbahn-Gesellschaft, ist in der Nacht zum Sonntag wieder ein schrecklicher Frauenmord begangen worden, der in gewisser Hinsicht an die gräuenvollen Thaten „Jack“ gemahnt. Ein Privatwächter, der auf dem Heimwege war, fand gegen halb 11 Uhr Morgens die Leiche eines Weibes mit durchschnittener Gurgel und eingeschlagenem Schädel, in einer großen Lache geronnenen Blutes liegend. Es war Niemand in der Nähe und erst nach einiger Zeit fand der Wächter einen Polizisten, dem er über die schaurige Entdeckung berichtete. Die Leiche wurde von einem Arzte untersucht und es ergab sich, daß die gräuenvollen Schnitte und Verwundungen große Ähnlichkeit mit dem Verbrechen in Whitechapel aufwiesen. Die Ermordete mochte etwa 35 Jahre alt sein.

M a l l a n d, 10. Sept. Der seit 6 Wochen anhaltende absolute Regenmangel schädigt schwer die Landwirtschaft in der Lombardei und in Venetien. Weizen-, Kistarien- und Weinernte sind sehr gefährdet und strichweise schon gänzlich verloren. Die Temperatur ist beständig 32 bis 33 Centigrad. Ueberall veranstoßen die Bauern Bittgänge um Regen.

Verschiedenes.

— Zu der Frage, wer 1870 g e s t o h l e n hat, bieten folgende Erinnerungen, die der L. N. zur Verfügung gestellt werden einen weiteren kleinen Beitrag. „Als Einjähriger“ — erzählt einer unserer Leser — „wohnte ich anfangs der 80er Jahre in Metz bei Leuten, die nicht gerade ausgesprochen deutschfeindlich waren, die aber aus ihrer Zuneigung zu den früheren französischen Verhältnissen, in welchen sie aufgewachsen waren, durchaus kein Hehl machten. Der Mann sprach nur französisch, die Frau nicht besonders deutsch, und der einzige Sohn wurde in einer Schule erzogen, deren Lehrer, wie allgemein bekannt war, französische Gesinnung hegten und pflegten. Es waren aber brave und ehrliche, dabei ziemlich wohlhabende Leute, die in der Stadt ein eigenes Haus und im naheliegenden Dorf Quelen ein kleines Landgut besaßen, auf welchem der Mann Wein und feines Gemüse baute. Gern habe ich mich mit den Leuten unterhalten und mir auch oft von ihren Erlebnissen in den Kriegszeitern erzählen lassen. Unter anderem erzählten mir die beiden alten Leute dabei folgende Geschichten: Als nach der Kapitulation von Metz die französische Armee Kriegsgefangenen nach Deutschland geführt wurde, ließen viele Offiziere einzelne Uniformstücke, die besonders bei der Garde durch ihre Goldstickereien sehr wertvoll waren, und andere Wertgegenstände bei Bewohnern von Metz und der Umgegend zurück, um sie nach Beendigung der Gefangenschaft wieder in Empfang zu nehmen. Auch Bewohnern des Dorfes Quelen wurde Manches zur Aufbewahrung übergeben. Als dann aber nach dem Friedensschluß die Offiziere ihr Eigentum zurück verlangten, da hieß es mehrfach: Die Russen haben die Sachen gestohlen. „Ich habe“, so rief voll Entrüstung der biedere Alte aus, „mein ganzes Landhausein angefüllt gehabt mit solchen mir zur Aufbewahrung übergebenen Sachen, und kein Stück hat nach dem Kriege gefehlt; ich weiß auch, daß die bei Anderen fehlenden Wertgegenstände der französischen Offiziere nicht von den Preußen gestohlen sind, das haben ihre eigenen Landsleute gethan.“ Einem Tages, so erzählten meine Wirtskleute bei anderer Gelegenheit, wurde auf der preussischen Kommandantur angezeigt, daß in einem in nächster Nähe unserer Wohnung gelegenen Kloster, welches einer größeren Abteilung preussischer Soldaten als Quartier diene, eine Anzahl silberner Vöffel gestohlen sei. Sofort wurden Befehle ausgegeben, die ganze Abteilung wurde alarmiert und mußte fertig zum Abmarsch gerüstet, also mit sämtlichem Gepäck, auf dem nahegelegenen Wägenplatz antreten. Hier wurde im Beisein der Klostervorsteher das Gepäck jedes Soldaten genau untersucht, die silbernen Vöffel fanden sich jedoch nicht vor. Dann wurde aber die Untersuchung im Kloster selbst fortgesetzt und nach längerem Suchen fanden sich die Vöffel wohlversteckt bei den Sachen eines der Kloster-Angestellten. „Wir haben“, so sagten die französisch denkenden, aber ehrlichen Leute, „Schweres durchzumachen gehabt in den Kriegszeitern und wir sind manchmal rauh behandelt, aber nie ist uns unrechtmäßig etwas genommen, und als wir nach Beendigung der Belagerung nichts zu Essen hatten, da haben die preussischen Soldaten ihr Brot mit uns geteilt.“

Der S p a r g e l bringt es an den T a g. In einer den Spargelbau treibenden Gegend des nordwestlichen Deutschland ereignete sich vor einiger Zeit folgender merkwürdiger Vorfall: Vor etwa 20 Jahren verlor die Tochter eines Grundbesizers jener Gegend bei einem Spaziergang über Feld einen goldenen Ring, der offenbar in eine Erds-

spalte gefallen und nicht wiederzufinden war. Inzwischen kam das Grundstück in andere Hände. Die Jahre giengen ins Land, und die Acker waren fortgesetzt in Kultur — die letzten Jahre wurde ein Teil mit Spargel bepflanzt. Da geschah es, daß ein Arbeiter zur Zeit der Ernte dem jetzigen Besitzer einen schönen dicken Spargel brachte, an dessen stärkster Stelle ein goldener Reif saß; sehr erstaunt unterzog der Herr den Ring einer eingehenden Besichtigung und entdeckte an der Innenseite zwei Anfangsbuchstaben, von denen der zweite auf den Namen des vorigen Besitzers pakte; eine Anfrage bei demselben ergab, daß der Ring richtig das seiner Zeit verlorene Eigentum der Tochter war, daß viele Jahre trotz Pflügens und Umgrabens in der Erde geschlummert hatte, bis es so zu liegen kam, daß der Spargel hindurchwuchs und es wieder ans Tageslicht brachte, ein drolliges Spiel der Natur.

— **L e b e n S i e w o h l !** Der seiner Gutmütigkeit wegen allgemein geschätzte und selbst von den Verbrechern verehrte Landgerichtsdirektor B. hat einmal an der ersten Stätte des Todes, angesichts des Schaffots, eine Aeußerung gethan, die, seinem warmen Gefühl entsprossen, alle Anwesenden doch ein Lächeln entlockte, und die in Richterkreisen wohl ewig unvergessen bleiben wird, obwohl den würdigen Richter längst der Rasen deckt. Bei der Hinrichtung eines Mörders mußte der Landgerichtsdirektor zugegen sein, da er den Vorsitz des Schwurgerichts geführt hatte. Nachdem das Todesurteil und die Bestätigung verlesen waren, erblickte der Delinquent den Direktor, es überkam ihn ein Gefühl der Rührung und er konnte es sich nicht versagen, dem Richter für die ihm bewiesene Milde und Nachsicht Worte des warmsten Dankes zu sagen. Dem Direktor traten die Thränen in die Augen, er drückte gerührt dem Sträfling die Hand und stammelte: „Leben — leben Sie wohl!“ In der nächsten Minute fiel das Haupt des reuigen Verbrechers unter dem Henterebell.

— **E i n R a d i k a l m i t t e l g e g e n Z i g e u n e r** hat der berittene Gendarm Diebers in Pleß (Oberschlesien) gefunden. Diebers hatte viel mit der Hinüberschaffung der zur Landplage gewordenen Zigeuner über die Grenze zu thun. Vormittags wurden sie hinübergeschafft, am Nachmittag desselben Tages kamen sie sicher auf einem anderen Wege wieder herüber. Da sie jedesmal leugneten, schon in Preußen gewesen zu sein, wogegen der Beamte berechtigter Zweifel hatte, so ließ er eines Tages der ganzen neunzehnköpfigen Bande — Weiber und Männer — die Haare abscheren. Nach Beendigung dieser Arbeit lehrten die Quälgeister ungesäumt in ihre Heimat zurück. Und wunderbar — kein Zigeuner läßt sich mehr in diesem Bezirk sehen.

— **V e r s o r g u n g m i t g u t e r A t m o s p h ä r e** N. Timby in Newhork ist auf die kühne Idee gekommen, die Bewohnerschaft ganzer Städte von einem Punkte aus mit guter Atemluft zu versorgen. Er ist, nach einem Bericht der Zeitschrift „Phönix“, angeblich im Begriffe, in der Nähe von Newhork eine große Maschinenanlage herzustellen, in welcher Ozon in größeren Mengen gebildet werden soll; dies Ozon soll in den nötigen Verhältnissen alsdann mit atmosphärischer Luft gemischt und dieses Gemenge durch ein Röhrennetz, welches seine Zweige in alle Häuser und dort in alle Wohnungen verteilt, den jetzt zum Atmen staubhaltiger und verdorbener Luft gezwungenen Stadtbewohnern zugeführt werden.

[**F e r i e n s t r a f f a m m e r .**] Stuttgart 11. Septbr. Unlängst wurde der 21jährige ledige Schreiner Richard Chr. Neef von Degerloch in einer hiesigen Badeanstalt in dem Augenblick betroffen, als er seine Hand in die Hosentasche gesteckt hatte, um dessen Börse zu stehlen. Da Neef schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden ist, wurden ihm mildernde Umstände nicht bewilligt; vielmehr wurde er wegen versuchten Diebstahls im Rückfalle zu einer einjährigen Zuchthausstrafe nebst 5jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Curs-Bericht

vom 11. Septbr. 1895 mitgeteilt von

August Fritsch

Bankgeschäft Stuttgart Königsstr. 15.

4% 1881/89er Württemb. Staats-Oblig.	105.20
3 1/2% 1888/89er „ „	103.55
3% Deutsche Reichsanleihe „ „	100.10
4% Württ. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	102.30
3 1/2% „ „	101.80
3 1/2% Frankf. Hypoth.-Kredit-Verein-Pfandbr.	101.20
4% Pommerische Hypoth.-Actien-Bank-Pfandbr. (unkündbar bis 1904)	105.40
4% Oesterr. Goldrente	103.60
4 1/5% „ Silberrente	89.—
4% Ungar. Kronenrente	99.80
5% Italiener Rente	90.60
20 Franken-Stücke	16/16—20

N o r b.

Am nächsten S o n n t a g, nachmittags 3 Uhr wird unser

Landtags-Abgeordneter Herr B i n z
im L ö w e n

hier einen Vortrag halten wozu Jedermann eingeladen wird.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. B u d d in Waiblingen.